

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXIX. Die Windlage oder Windstille.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537)

der Narrethen der Welt, und lassen uns durch ihre schnöde Lust bethören, darüber oft der zeitlichen und ewigen Straffe, die auf Sünde
 5 erfolgen, vergessen wird. Ach mein Gott, führe mich in die Hölle, weil ich lebe, damit ich vor der Hölle gesichert sey; wenn ich sterbe!

O du süßer Jesu Christ,
 Der du Mensch gebohren bist,
 Behüt uns für der Hölle.

XXIX.

Die Windlage oder Windstille.

- 1 **E**strug sich zu, (a) daß etliche Wochen an einander der Wind fast gar nicht wehete; Welches zwar an denen Orten, wo die Wasser-Mühlen sind, nicht geachtet wird: Allein, wo man, wie jener im Scherz redet, vom Winde leben muß, er meynte, wo man nur lauter Wind-Mühlen hat, und ohne Wind kein Mehl zum backen, oder Malz zum brauen haben kan, da verursachet es nicht geringe Noth und Beschwer, massen denn auch vor dißmahl viel Leute in etlichen Tagen kein Brodt im Hause gehabt, ob es ihnen wohl am
 2 Korn nicht fehlte. Als nun hievon geredet ward, sagte Gotthold: Wenn wir meynen, wir haben alles von Gott erbeten, was wir bedürffen, so solt es uns wohl gehen, wie ein
 grosser

grosser Lehrer (b) von einem Bauren dichtet, der immer das Wetter Gottes meisterte, und als ihm solches zu verwalten in die Hände gegeben ward, und er bald regnen, bald die Sonne scheinen ließ, daß es ein Wetter war, wie man es wünschen möchte, befand er doch im Ausgang, daß die Korn-Aehren taub und leer waren, und er des Windes vergessen hatte: Der Wind hat seinen grossen Nutzen, er reiniget die Luft, führet die Schiffe, treibet die Mühlen, versammlet und zerstäubert die Wolcken, machet Felder und Wälder fruchtbar, und dennoch wirds von wenigen erkannt, und werden die Wohlthaten des Windes in den Wind geschlagen, darum denn auch der Wind oftmahls zürnet, und entweder gar still ist, oder also sauset und brauset, daß wirs mit Schrecken und Schaden innen werden, damit wir doch lernen mögen, auch seinethalben Gottes Güte und Ernst erkennen. Sehet aber hiebei, wie Gott mitten im Ueberfluß uns Mangel kan zuschicken, und wie wir so gar nimmer sein entzathen können: Es gehöret viel dazu, ehe man einen Bissen Brodt in den Mund stecken kan, und wenn es so weit kommen ist, so kan er dennoch ohne Gottes Segen uns nicht gedeyen: Es ist nichts, daß wir gedeyen, ich habe Geld im Beutel, Korn in der Scheu.